Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 1795 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Sonntag, den 19. Juli 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Andere Zeiten.

(Nachdruck verboten.)

Es sind andere Zeiten geworden! Das liebe, wohlbekannte Tierchen, welches um diese Jahreszeit sonst regelmäßig die Zeitungsspalten unsicher machte, ist schon seit verschiedenen Jahren spurlos verschwunden, und es ist auch kaum Aussicht, daß es wieder erscheinen wird; die Seeschlange nämlich. Und selbst der „Gurkenstrich" im Juli ist schwach und immer schwächer geworden; der Telegraphendraht wird so abrapaziert und die Telephonstrippe hat so viel Beschäftigung, daß es nicht nötig ist, Enten zu mästen, die auf den ersten Blick Appetit, d. h. neugier-reizend erscheinen, in Wahrheit aber weit weniger wert sind wie das berühmte aber nicht beliebte „Rebhuhn der Schwiegermutter". Aber es ist noch mehr anders geworden, und zwar etwas wirklich Lebendiges und wirklich Interessantes wird damit betroffen; die Hundstags-Strohwitwergeschichten und Strohwitwerscherze fangen an, auszusterben. Sie taugten ja schon längst nicht mehr viel, aber nun siechen sie entschieden an der Phantasie und Schwindsucht dahin.

Sie waren der Schrecken mancher liebenden und vertrauenden Ehefrau, der zu Stunden die Ohren klangen, in welchem der Mensch — sowohl generis masculini, wie feminini — auf dem Ohr liegen und schlafen soll; und mancher harmlose Gatte hat beim Wiedersehen einen „Anschnauzer" erfahren, wenn irgend eine Kleinigkeit nicht stimmte, weil der Strohwitwer-Geschichten-Basilius in dem Kopf der Frau Eheliebsten sich unheimlich vermehrt hatte. Die Strohwitwer bangte fortwährend um „sein" moralisches Heil, und wenn der Strohwitwer „ihr" die blauen Beulen zeigte, die er errungen, um einen unters Bett gerollten, abgerissenen Hosenknopf wieder ans Licht zu fördern, dann fand er nur bescheidenen Glauben. Selbst der gewaltigste Riesenappetit auf die bürgerliche Hausmannskost nach den Wochen der Restaurationsküche war nicht immer überzeugend. Es war „Verstellung"; und daß die Strohwitwer die patentierten Erfinder des Verstellungsartikels sind, gehörte zu dem eisernen Bestand im Repositorium der Frauen-Ueberzeugung.

Das ist nun, wie gesagt, anders geworden; von Strohwitwer-Abenteuern wird kaum noch gesprochen, viel weniger noch geschrieben, und man hat es bummsen hören, wie der deutschen Frauenwelt die Riesenlast dieser Sorge vom Herzen fiel. Die Sorge ist ja ohnehin Frauen-Beruf, und wenn sie nur als Motor diente, um die Stimmung für den Ankauf eines neuen Hutes zu fabrizieren, aber da „Stroh", das federleichte, und die bange, schwere Sorge nicht recht zusammen passen, hätte sie für diese Rubrik ausgeschaltet werden können.

Gibt es keine Strohwitwer mehr oder haben sie sich dermaßen in den Augen des deutschen Volkes gebessert, daß kein Anlaß mehr vorliegt, von ihren Taten und Streichen zu berichten oder darüber zu witzeln? Es gibt unzweifelhaft noch Strohwitwer, aber sie gedeihen freilich weniger üppig. Denn es ist die doch recht gesunde Anschauung zum Durchbruch gekommen, daß geteilte Freude gar keinen Hemmschuh braucht und doch nicht entgleist. Und dazu kommt dann die Finanzrechnung: Wenn einer fortkann: der andere nicht zu Hause bleiben muß, so sind die Ausgaben für zwei am selben Platz auch nicht viel anders, als für zwei an verschiedenen Orten. Es läßt sich nicht immer so einrichten, aber dafür warten eben viele, bis es sich einrichten läßt. Auch im paradiesischsten Familienleben hegt mitunter die Langeweile ihr Grau an Fledermaus-Flügel, und da ist es viel wert, wenn die Erinnerung die Worte sprechen läßt: „Weißt Du noch?"

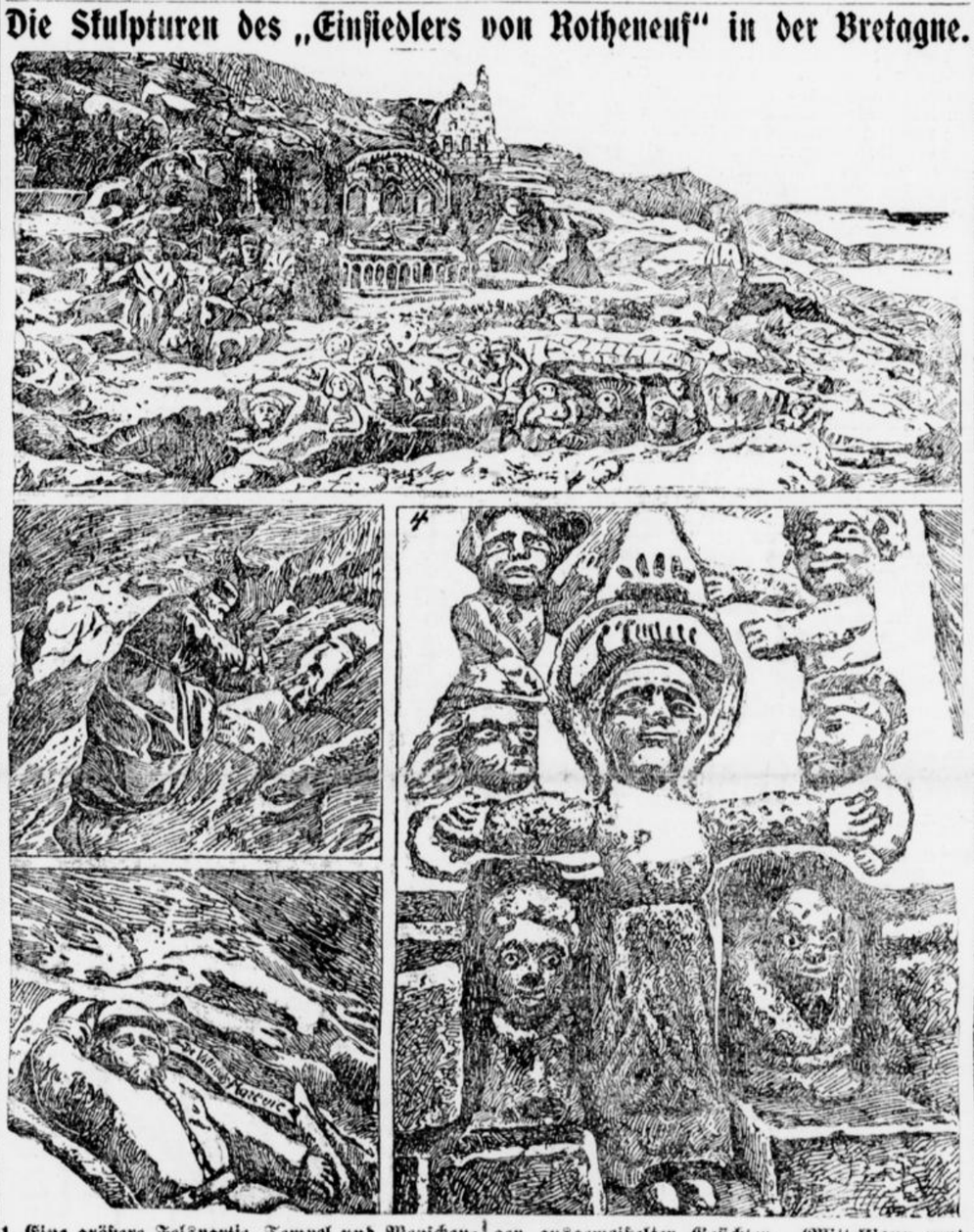
Nun aber die wirklichen Strohwitwer! Ach, die waren viel, viel besser als der Ruf, für den sie nichts konnten, und für den sie nicht einmal honorar bezahlt hatten. Des Strohwitwers Leidens-Register bestand fast immer aus verdorbenem Magen, Haarweh, Knöpfesuchen und Verwandtem. Es war und gibt auch wohl solche, die konjugierten: Ich bleibe zu Hause, Du verreist, es ist langweilig — aber die nüchterne, nüchterne Zeit! Was half und hilft den Strohwitwer die größte Plänemacherei, wenn das Luftschloß schon mit der ersten Etage wieder einfällt? Die Erinnerung an das, was mit einigen zwanzig Jahren war, ist Essig für die Erlebnisse in den Jahren von einigen vierzig. Es hilft alles nichts: Jede Zeit will ihr Recht haben, aber sie hat es auch.

Und so ist denn dem Strohwitwer geglückt, sich die Achtung seiner Zeit „voll und ganz" zu erwerben, und dies Glück genügt. Und wem es nicht genügen sollte, den packt nach 48, spätestens 72 Stunden die Sehnsucht, wenn er wirklich und wahrhaftig wieder Junggeselle spielen muß.

Das ists ja, daß es die Natur so weise eingerichtet hat: Junggeselle zu scheinen, kann unter Umständen interessant sein; aber wieder Junggeselle sein müssen, das ist alles eher, denn eine Freude.

Leopold Sturm.

Die Skulpturen des „Einsiedlers von Rotheneuf" in der Bretagne.



1. Eine größere Felspartie, Tempel und Menschengestalten darstellend. 2. Der Einsiedler bei der Arbeit. 3. Relief des im Burenkrieg gefallenen Obersten Villebois-Marcuil. 4. Detailansicht einiger ausgemeißelter Gesichter. (Mittelfigur mutmaßlich Selbstporträt des Eremiten, da an der Kopfbedeckung das Wort „l'Ermite" lesbar ist.)

Die Skulpturen des „Einsiedlers von Rotheneuf" in der Bretagne.

Wer die malerische Küste der Bretagne an ihrer Nordseite bereist, wird in der Nähe der Badeorte St. Malo, Parmé und Dinard an einer nach dem Meere abfallenden Felsenpartie ein merkwürdiges Schauspiel haben. In mehr oder minder hohem Relief, zum Teil auch vollkommen plastisch, sind da eine ganze Menge bildlicher Darstellungen aus dem Stein gemeißelt, kleine Tempel, menschliche Figuren und Gesichter, offenbar von der Hand eines Bildhauers von Fach herrührend, sondern von einem Liebhaber mit ziemlich primitivem künstlerischem Sinne, aber dabei mit großem Fleiß und einer wunderbaren Beharrlichkeit geschaffen. Diese Bilder an dem Felsen von Rotheneuf sind das Werk eines heute noch dort lebenden Einsiedlers, früheren katholischen Priesters, der vor 7 Jahren in der Gegend auftauchte und sich an einsamer Stelle in einem mauerumzogenen primitiven Bauwerke niedergelassen hat. Niemand in der Nachbarschaft scheint näher über die Vorgeschichte dieses Mannes unterrichtet zu sein, man weiß nur, daß er Sommer und Winter über bei günstigem Wetter seiner merkwürdigen Kunstübung im Freien obliegt. Man kann ihn dann oft den ganzen Tag lang auf einem großen Kissen liegend, hämmern und meißeln sehen. Er befindet sich schon in vorgerückten Jahren und seine Gesundheit läßt nach, aber mit Energie bleibt er bei der selbstgestellten Aufgabe, die vermutlich darauf abzielt den ganzen Felsen bis zu dessen meerumspülten Fuß hinunter, mit Skulpturen zu bedecken. Auch das Bubenhände hin und wieder den Bildnissen Beschädigungen zufügen, macht den Mann nicht irre. Die Figuren sind zum großen Teil der biblischen Geschichte entnommen, während der Stil der Ausführung vielfach an die Götenbilder des alten Mexiko oder Peru erinnern; im letzten Jahr machte man die Entdeckung, daß der Eremit von Rotheneuf auch Interesse an dem letzten südafrikanischen Kriege genommen haben muß; er hat eine liegende Figur ausgemeißelt, welche nach der daneben angebrachten Inschrift den in Südafrika gefallenen Obersten Villebois-Marcuil vorstellt.

Das wunderliche Lebenswerk des Einsiedlers ist mit den Jahren in der Umgebung so bekannt geworden, daß schon Tausende von Neugierigen, besonders aus den benachbarten Seebädern, hergekommen sind und mit ihren unvermeidlichen Kodaks photographische Aufnahmen gemacht haben. Solchen Aufnahmen verdankt auch das heutige Bild seine Vorlagen. Es haben auch schon spekulative Geister mit dem Eremiten Fühlung zu nehmen versucht und ihm den Gedanken nahe gelegt, seine Kunst materiell auszubeuten und zum Gegenstand eines gegen Entree zugänglichen Schaustückes zu machen. Hiergegen hat der Eremit entrüstet protestiert.

Handwerker-Genossenschaften.

Die Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens ist eine bedeutsame Aufgabe der nächsten Zukunft. Erfreulicher Weise haben die Handwerkskammern auf diesem Gebiete bereits eine recht ersprießliche Wirksamkeit entwickelt. Auf ihre Anregungen und mit ihrer Unterstützung sind bisher 86 Kredit- und 171 Werk- und Rohstoff-Genossenschaften ins Leben gerufen worden.

Das ist immerhin ein recht erfolgversprechender Anfang für eine groß angelegte Genossenschaftsbewegung des Handwerkerstandes — nach Analogie der landwirtschaftlichen Betriebe. Nicht der Geldmangel ist es, der die Bildung von Genossenschaften unter den Handwerkern erschwert, vielfach sogar unmöglich macht, sondern die Verkennung der gemeinsamen Interessen. Die Ge-

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

11) (Nachdruck verboten.)

Erst auf halbem Wege etwa machte er Halt. Die anderen hatten ihm nicht so rasch zu folgen vermocht. Er wollte sich nach ihnen umschauen.

Aber sein Auge wurde durch einen anderen Anblick gebannt. — Die Aussicht war jetzt vollkommen frei. — Zu seinen Füßen lag inmitten der üppigsten Gartenlandschaft das herrliche Damaskus — in Flammen! Der ganze Ostteil der mächtigen Stadt glich einem Feuermeer, und wetteifernd mit den vielen hunderten Minarets stiegen die Rauchsäulen zum Himmel empor. Schon war sein Blau verhüllt von einer dichten Qualmschicht, die sich wie ein Trauermantel langsam niedersenkte auf die Stätte des Schreckens.

Auch Hans und Ben, die nun herangekommen waren, betrachteten mit Entsetzen das grausige Schauspiel, während Musa mit verbissenem Gesicht und geballten Fäusten abseits stand, voll ingrimmiger Wut, daß er jetzt dort unten nicht mit dabei sein konnte. Mit wilder Phantasie malte er sich alle die guten Gelegenheiten aus, die er nun verpassen mußte, und sein Geist zermarterte sich mit Plänen, wie er doch noch davonkommen könnte.

Hans hatte des Vaters Hand ergriffen und sagte leise: „Unser schönes Haus! — Es brennt alles nieder!"

Aber der Seidenhändler antwortete nicht. In stummem Weh stand er noch eine Weile da. Dann fuhr er sich, als wollte er die Gedanken an das, was dort unten verloren ging, für immer aus seiner Seele scheuchen, ein paarmal mit der Hand über die Augen, richtet sich fest empor und setzte, ohne ein Wort zu sagen, mit verdoppelter Hast den Weg zur Bergspitze fort.

Sein Haus war verloren, jetzt galt es, Weib und Kind zu retten, — wenn das noch möglich war!

Und weiter ging es über Schroffen und Schluchten. Er achtete nicht der eigenen Gefahr. Keine Wand war ihm zu steil, kein Sprung zu kühn. Wieder blieben die anderen weit zurück.

Da bemerkte er, wie Hans von unten her winkte. Er machte Halt und wartete, bis Hans so weit hinaufgekommen war, daß er sich verständigen konnte.

„Vater, ich habe eine Stimme gehört — da drüben. Ich glaube bestimmt, daß es Sarah ist."

Der Seidenhändler kam herab und lauschte.

Ein krampfhaftes Schluchzen ließ sich vernehmen, dem ein langgezogenes Wehgeheul folgte.

„Das sind sie!" rief der Seidenhändler. „Wir müssen versuchen, über die Schlucht zu kommen."

Mit Anspannung aller Kräfte ging es vorwärts. Musa weigerte sich. Aber die Pistole belehrte ihn bald, daß Hans nicht geneigt war, sich von ihm aufhalten zu lassen.

Jetzt hörte man deutlich Jeannes „O mon Dieu!" und dazwischen die tiefe, ächzende Stimme eines Mannes, — sie klang wie die eines Sterbenden.

Wenige Minuten noch, und sie standen am Rande einer Felsplatte, staunend vor dem Anblick, der sich ihnen darbot.

Lang ausgestreckt am Boden lag Ibrahims hagere Gestalt. Sein Kopf ruhte im Schoße seiner Herrin, die, gegen einen großen Stein gelehnt, an der Erde saß. Dahinter stand Lore, mit beiden Händen die Zügel der Tiere haltend, während die beiden Dienerinnen jammernd und schluchzend auf den Knien daneben kauerten.

Wie hatte das Herz des Seidenhändlers gepocht bei dem Gedanken, die Seinen wiederzuhaben, sie mit brünstigem Dankgebet an sich drücken zu können. Aber als er sie jetzt so vor sich sah, vermochte er nicht einmal, sie zu begrüßen. Hier ging der Tod um, und die Schauer seiner Nähe senkte sich wie dumpfe Lähmung auf alles Lebende rings umher. Aengstlich zusammengedrängt standen selbst die Tiere zitternd da.

Mit krampfhaftem Zucken, als wolle er sich anklammern an die Luft, die ihm entschwand, hatte der Sterbende die Hände vor sich hingestreckt. Seine weit aufgerissenen Augen stierten schon wie seelenlos in die Ferne. Keuchend hob sich seine breite Brust, von der er im Todeskampf das Gewand herabgerissen hatte. Und in wirren Reden schien er sich schon mit den Fragengeln zu unterhalten, die nach dem Glauben der Mohammedaner die Seele des Sterbenden erwarten und die Prüfung abhalten, ohne die niemand zu den Pforten des Paradieses gelangen kann. „Es ist ein Haar gespannt aus dem Barte des Propheten", entrang es sich krächzend seinen Lippen. „Von Haram ist es gespannt über das Tal Sitti Mirjam. Da hinüber geleitet ihr die Guten, — und die Bösen stürzen hinab in die Felsschlucht."

Nach Atem ringend hielt er inne.

„Adam und Noah — Isa und Chidr — und ihr Propheten alle nach ihm — dem Größten — dem Einzigen — zeuget — zeuget für mich!"

Immer hohler klang die Stimme, immer abgerissener stieß er keuchend die Worte hervor.

„War Ibrahim böse? — Ibrahim war — ein armer Mann. — War Ibrahim — auch — ein schlechter Mann? — Er hat — die Gebete — verrichtet. — Er hat — Ramadan — gehalten. — Seine Füße — hat er — versengt — am Sande — der — Wüste. — — Seine Lippen — haben ihn — geküßt, — den — schwarzen — Stein — in der — heiligen Stadt. — — — Wird — Ibrahim — unwürdig — sein — vor — eurem — Auge — sichte?"

Schaudernd und stumm standen alle.

Und wieder öffneten sich seine Lippen. — Aber kein Laut kam mehr aus ihnen hervor. Nur ein dumpfes Röcheln entrang sich noch der Brust.

Plötzlich ging ein wildes Zucken durch seinen Körper. — Es schien, als wolle er sich noch einmal aufrichten. — Aber die Kräfte reichten nicht mehr hin.

Dann sanken die Arme nieder. — Ein letztes Zucken, — ein letztes Röcheln. — Dann streckten sich die Glieder, — das Haupt mit dem langen weißen Bart fiel langsam auf die Brust herab.

Schweigend hoben sie den Leichnam auf einen der Esel und führten ihn langsam nach dem kleinen Tal, wo neben der Bluthöhle zahlreiche alte Grabkammern im Felsen lagen.

Dort bereiteten sie ihm die letzte Ruhestätte.

Aus Stämmen von Steineichen und Rosenranken flochten sie eine Bahre. Darauf banden sie ihn fest und bedeckten ihn mit seinem Mantel. Sein Gesicht gen Mekka gewendet, legten sie ihn in ein Gewölbe und verschlossen es mit großen Steinen und Erde. Denn schon hatten die Geier Witterung bekommen und kreisten mit gierigem Gekrächze um den Fels.

Vor der Grabhöhle knieten sie nieder zu stillem Gebet.

Dann wurden die Pferde herbeigeholt. Die kleine Karawane ordnete sich wieder. Aber schon nahte sich die Sonne den westlichen Höhen, als der Marsch über die Berge nach Bessima fortgesetzt werden konnte.

Lange ritt der Seidenhändler schweigend neben seiner Gattin. Erst als nach einigen Stunden angestrengten Marsches kurze Rast gehalten werden mußte, ergriff er ihre Hand und zog sie, all die Sorgen der letzten Stunden von sich wälzend, mit innigen Dankgefühlen an sich.

Dann ließ er sich berichten. Der Alte war, durch die Vorgänge aufgeregt, plötzlich auf die fixe Idee gekommen, auf den Kasjun zu steigen und dort Allah für ihre glückliche Errettung zu danken. Wie wahnsinnig sei er darauf los geklettert, die Tiere mit sich ziehend, über Schroffen und Abgründe, bis er dort, wo sie sich endlich wiedergefunden hätten, zusammengebrochen sei.

„Was müßt ihr gelitten haben!" sagte der Seidenhändler, nachdem sie geendet hatte. „Aber — es mußte sein. — Gott gebe, daß ich euch nie wieder zu verlassen brauche!"

Sechstes Kapitel

Kriegsrat.

Doktor Jensen hatte den verabredeten Platz bei Bessima in der dritten Nachmittagsstunde erreicht und beschloß, das Nachtquartier dicht neben der Oeffnung des Felsenganges auf einer Halde anzulegen, die den hintersten Teil einer engen Talschlucht bildete. Obwohl sie selbst von allen Seiten durch Felswände wie durch eine natürliche Ringmauer eingeschlossen war, gestattete sie einen guten Ueberblick über den vorderen Teil des kleinen Tales und die dahinter aufsteigenden kahlen Bergkuppen.

Der Felsengang, der in alter Zeit wohl als Wasserkanal gedient haben mochte, führte durch das schroff aufsteigende Gebirge hindurch eine Viertelstunde nach dem Barada hinunter. Da er sehr hoch und breit war, sodaß man bequem Pferde hindurch führen konnte, sollte er ihnen im Notfall den Rücken decken.

Der Doktor hatte berechnet, daß die Freunde bald nach ihm eintreffen müßten.

Diese Erwartung bestätigte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

werbetreibenden müssen aufhören, sich nur in Innungsversammlungen und auf Handwerkertagen als Kollegen, zur übrigen Zeit aber als Konkurrenten anzusehen. Was bedeutet denn die Konkurrenz der kleinen Meister untereinander im Vergleich zu der Konkurrenz großer Fabriken und weitverzweigter Handelsbetriebe, unter der alle Handwerker zu leiden haben! Die Großbetriebe erschweren dem einzelnen seine Existenz und aus diesem Grunde ist ein Zusammenschluß aller derer notwendig, die im Kampfe um das Dasein nicht erdrückt werden wollen. In größeren Städten ist es schon vielfach zu einem Zusammenschluß eines Teils der Handwerker gleicher Gattung gekommen, um der Vorteile des Großbetriebes teilhaftig zu werden. Die Regelung des Kreditwesens der gemeinsame Einkauf von Rohprodukten und Materialien, die Beschaffung leistungsfähiger und arbeitsparender Maschinen, sowie der gemeinsame Verkauf von Erzeugnissen und Nebenprodukten sind Vorteile von großer Bedeutung. Am größten ist die Gleichgültigkeit, vielfach auch die Mißgunst in den kleinen Städten, wo nur zu oft noch die Gewohnheit der Lehrmeister ist und die Vorbedingungen für eine technische und wirtschaftliche Fortbildung nicht gegeben sind.

Es muß eine der vornehmsten Aufgaben der Innungen und tüchtiger Männer in ihrem Fache sein, den Geist gemeinsamer Arbeit zu wecken. Zum tüchtigen Können und zum Vorwärtsstreben muß der genossenschaftliche Sinn hinzutreten.

Wenn es auch kein Mittel gibt, um jedem Handwerker zu wirtschaftlichem Wohlstand zu verhelfen, so bietet die genossenschaftliche Organisation dem Strebsamen doch die Möglichkeit, seine Betriebsweise modernen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und seine Existenz zu verbessern. Sie stärkt den einzelnen im wirtschaftlichen Kampfe und fördert die Interessen aller, die sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen. Die Genossenschaft bietet einen Rückhalt, dessen die meisten Kleingewerbetreibenden dringend bedürfen.

•

Eine Rede des Ministers Möller an Handwerker.

Osnabrück, 17. Juli. Minister Möller hielt heute hier eine bedeutsame Rede, in der er die Organisation der Handwerker kritisierte. Man dürfe nicht von vornherein alles verlangen, die an die Industrie verloren gegangenen Gebiete könnten nicht wiedererobert werden zum Schluß auf den Kaiser übergehend, bemerkte er: „Um den Hohenzollern, dessen Tätigkeit von denen verkannt werde, die an allem mäkelten, beneide uns das Ausland!"

Das Paradies der Frauen

wenigstens der „Reformerinnen" kann Australien genannt werden. Zum erstenmale im Verlauf der Weltgeschichte auf dieser Erde werden dort die Frauen auch ihre Stimmen abgeben bei den nächsten Wahlen für das Parlament des australischen Staatenbundes. Die Zahl dieser stimmberechtigten Frauen beträgt rund 850 000. Fortschrittliche Frauenvereine und auch radikale haben natürlich ihr Programm für die weiblichen Wähler längst fertig. Ein eigenartiges Schriftstück, ein Dokument von den Vertretern der weiblichen Wähler Melbournes, klärt uns auf über die politischen Zwecke der wahlberechtigten Frauen und stellt nach der „Post" folgende Forderungen auf:

1. In Bezug auf die Gleichberechtigung der Frau vor dem Gesetz: a) Männer und Frauen sollen vor dem Gesetz des Staatenbundes vollständig gleichberechtigt sein. Der Unterschied des Geschlechts soll weder bei Ehen, noch bei Ehescheidungen, noch in anderen rechtlicher Beziehung einen Einfluß ausüben; b) alle Aemter des Staatenbundes sollen zu den gleichen Bedingungen und mit den gleichen Gehältern für Männer und Frauen offen sein. Lediglich das Verdienst und die Brauchbarkeit sollen bei Ernennungen zu Staatsstellen ausschlaggebend sein.

2. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand sollen a) alle vom Auslande importierten Lebensmittel sorgfältig untersucht und die Einfuhr schädlicher Stoffe untersagt werden, und b) der Import von Opium und ähnlichen Substanzen, außer für medizinische Zwecke, verboten sein.

3. Zur Förderung des industriellen Friedens sind Vorkehrungen zu treffen zur Einrichtung von Schiedsgerichten, welche industrielle Streitfragen innerhalb des Staatenbundes entscheiden.

4. Zur Förderung des internationalen Friedens sollen a) das Landheer und die Marine lediglich zu Defensivzwecken organisiert werden und b) ein Freiwilligenheer den Vorzug vor regulären militärischen Truppen erhalten.

Am interessantesten sind wohl die Forderungen in Nr. 4. Also Landheer und Marine sind lediglich zur Verteidigung zu organisieren? Oder dazu da? Das kann manchmal etwas anderes sein; indessen nehmen wir an, es soll damit gesagt werden, es dürfe in Australien „nur" Vaterlands„verteidiger" geben wie überall auf dieser Welt, so haben wir gegen diese Forderung nichts einzuwenden. Bedenklich klingt aber die Ansicht, ein Freiwilligenheer sei regulären Truppen, d. h. einem stehenden Heere vorzuziehen. Woher diese Weisheit? Aus der Geschichte sicherlich nicht. Haben unsere schönen Australierinnen vergessen, weshalb die Buren schließlich den Engländern erliegen mußten? Weil sie den Segen eines stehenden Heeres nicht gekannt haben. Ein englischer Tom Atkin wird noch immer einen besseren, brauchbareren Soldaten abgeben, als solch ein australischer Freiwilliger. Aber die australischen Damen geben ja zunächst nur einen Wunschzettel ab, und ihre Väter, Männer, Söhne, Vettern usw. werden wohl noch auf Jahrzehnte hinaus nicht in die Lage kommen, ihr Vaterland verteidigen zu müssen.

Deutschland.

Von der Nordlandreise des Kaisers wird aus Molde gemeldet, daß alle Teilnehmer sich wohl befinden. Das Wetter ist umgeschlagen, es herrscht Sonnenschein.

Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha feiert am heutigen Sonnabend seinen 19. Geburtstag.

Der preußische Kultusminister und die Damen. Bei der Anwesenheit des Kultusministers Dr. Studt in Christiansfeld (Nordschleswig) wollte eine dänische Abordnung wegen der Einführung weiterer dänischer Sprachstunden vorstellig werden. Der Minister lehnte aber nach Hamburger Blättern den Empfang ab.

In einem Erlaß des preußischen Ministers des Innern wird laut „Berl. Tgbl." mitgeteilt, daß angesichts der erheblichen Vermehrung von Unterstützungsanträgen für Hinterbliebene von Unterbeamten nur in ganz besonderen Ausnahmefällen die Bewilligung außerordentlicher Beihülfen erfolgen könne.

Die Generalsynode der preußischen Landeskirche wird zu Anfang Oktober nach Berlin einberufen.

Der Katholikentag wird in diesem Jahre vom 23. bis 27. August in Köln abgehalten werden. Die Einladungen sind jetzt erfolgt, das Programm im Einzelnen wird voraussichtlich in der kommenden Woche bekannt gegeben werden.

Gleichzeitig mit dem deutschen Turnfest, das am heutigen Sonnabend in Nürnberg beginnt, findet dort die Hauptversammlung des Gesamtausschusses der deutschen Turnerschaft statt.

Mit den alten Sündenpfuhlern, Deutschland beaufsichtige Teile Brasiliens zu annektieren, gehen die bekannten Newyorker Blätter wieder einmal handeln. Es genügt vollkommen, diese Tatsache festzustellen, um jedes Wort der Abwehr dieses Blödsinns wäre es schade.

Ueber eine neue Bluttat auf den deutschen Südseeinseln wird der „Post" aus Hamburg berichtet: Einer Privatnachricht aus Matupi zufolge wurde ein Engländer namens Howard nebst der ganzen Schiffsmannschaft auf seinem Fahrzeug beim Tauschhandel von Eingeborenen auf den Admiralitätsinseln ermordet. Die Eingeborenen erbeuteten Gewehre und Patronen. — Im Gebiet der Bismarckinselgruppe sind Uebergriffe und Morde seitens der Eingeborenen keine Seltenheit. Dort ist noch heute die Menschenfresserei zu Hause. Strafexpeditionen, deren schon mehrere stattfanden, haben keinen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Beweis ist wieder die neueste Mordtat.

Der Kampf gegen den Mädchenhandel. Der Schriftführer des deutschen Komitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels, Major a. D. Wagener, hat auf einer mehrwöchigen Orientreise eingehende Studien über den Handel mit deutschen Mädchen in den Hafenstädten des Mittelmeeres gemacht und veröffentlicht hierüber einen bemerkenswerten Bericht. In den öffentlichen Häusern in Konstantinopel befanden sich nach den Ermittelungen Wageners nur drei deutsche Mädchen, dagegen waren dort 103 Oesterreicherinnen interniert. Einen ziemlich bedeutenden „Transitverkehr" hat Genua aufzuweisen, von wo aus mitunter Gesellschaften von 20 bis 30 Mädchen auf Schiffen der Veloce-Gesellschaft nach Amerika befördert werden. Ein Vorgehen der Behörde ist jedoch um so schwieriger, als die Papiere der Damen sich in tadelloser Ordnung befinden und die Gruppen als Sängerinnen, Schauspielerinnen- und Tänzerinnen-Gesellschaften ausgegeben werden. Auch nach Malta wird eine größere Zahl von Mädchen befördert, unter denen auch das deutsche Element vertreten ist. So befindet sich zur Zeit bei dem dortigen deutschen Konsul, Herrn Frhrn. von Tucher, eine Dame, die unter falschen Vorspiegelungen aus Nürnberg verschleppt wurde. Ein lebhafter Mädchenhandel scheint nach Alexandria und Kairo betrieben zu werden. Auch hier besteht der überwiegende Teil der „Ware" aus Oesterreicherinnen und Russinnen. In Messina und Palermo sind seit längeren Jahren Fälle von Mädchenhandel nicht mehr beobachtet worden, dagegen liegen die Verhältnisse in Neapel bedeutend bedenklicher. Hier scheint auch wiederholt ein Einschleppen von deutschen Mädchen stattzufinden. Das Gesamtergebnis der von Major a. D. Wagener gemachten Feststellungen geht erfreulicherweise dahin, daß der Handel mit deutschen Mädchen in den Häfen des mittelländischen Meeres von geringer Bedeutung ist. Auf deutschen Schiffen kommt der Mädchenhandel überhaupt nicht vor. Die beiden bedenklichen Häfen für Deutschland sind Genua und Triest. Die Kontrolle durch die Hafen- und Bahnhofspolizei gibt seine Handhabe zum Einschreiten gegen die Mädchenhändler. Der Berichterstatter schlägt eine Ueberwachung der Städte Genua, Triest, Neapel, Konstantinopel, Alexandria, Bordeaux und Lissabon durch besonders angestellte Agenten vor. Der Bericht wurde von dem deutschen an die ausländischen Komitees versandt und regte das englische Nationalkomitee an, eine internationale Sitzung der Nationalkomitees noch in diesem Herbste einzuberufen.

Die Wahlreform-Bewegung. Nach Sachsen regt es sich auch in Bayern. Aus München verlautet, die bayerische Regierung habe bereits den Entwurf einer Neuregelung des Landtagswahlrechts ausgearbeitet, der in der nächsten Session der Abgeordnetenkammer zugehen wird. Die Vorlage soll sich im allgemeinen den von der Kammer angestellten Grundsätzen für die Wahlrechtsreform anschließen. Nicht die absolute, sondern die relative Mehrheit soll nach der „Frankf. Ztg." entscheiden, aber mit der Einschränkung, daß der Gewählte ein Drittel der abgegebenen Stimmen vereinigen muß. Der Wahlberechtigte muß seit mindestens einem Jahre direkte Steuern zahlen usw. Unter den Momenten für den Verlust der Wahlberechtigung sind Schulunterstützungen der Kinder eines Wahlberechtigten ausgeschlossen. Nach der neuen Vorlage soll die Kammer, die jetzt 159 Mitglieder zählt, 4 Mitglieder mehr erhalten, also 163 zählen. Es entspricht das der Volkszählung von 1900, die 6 176 057 Einwohner auswies. Die Vorlage scheint aber von der Voraussetzung auszugehen, daß das Land nicht in der Bevölkerungszahl gewachsen ist, sondern nur die Städte, und daß man daher bei der Wahlkreiseinteilung dem Lande etwas entgegenkommen könne. Was Sachsen betrifft, so haben wir schon gestern auf den eigentümlichen Umstand hingewiesen, daß sich der Schöpfer und Träger des Wahlsystems, das jetzt amtlich als verfehlt und ungerecht bezeichnet wird, Ministerpräsident von Metzsch, nach wie vor an der Spitze der Regierung befindet. Es scheint auch tatsächlich, als ob dies vielleicht nicht allzu lange mehr der Fall sein sollte. In Dresdener politischen Kreisen wird behauptet, daß Herr v. Metzsch bis zuletzt einer Aenderung des jetzigen Dreiklassenwahlsystems widerstrebt habe, und daß daher die amtliche Ankündigung der Reform einer Erschütterung seiner Stellung erraten lasse. Allzu weitgehenden Erwartungen gegenüber der geplanten Reform gibt man sich in Dresden freilich auch dann nicht hin, wenn Herr von Metzsch gehen sollte. die Mehrheitsparteien im Landtage werden sich zu einer irgendwie einschneidenden Aenderung der Wahlverhältnisse nur schwer verstehen. — Von der beabsichtigten Aenderung des sächsischen Landtagswahlrechts verspricht sich die „National-Zeitung" nicht viel. Von der Kommission, die mit der Vorberatung der Reform betraut ist, könne man keine Bestimmungen erwarten, die den Wählern der dritten Klasse ihr Recht wiedergäben. Eine freiheitliche Ausgestaltung des sächsischen Landtagswahlrechts sei vielmehr so unwahrscheinlich, daß es sich die Nationalliberalen des Königsreichs doch noch sehr überlegen müßten, ob sie an den Beratungen der Kommission überhaupt teilnehmen sollten.

Spareinlagen. Von den preußischen Provinzen steht in erster Reihe Westfalen, das mit 932 414 000 M. Spareinlagen das Königreich Bayern fast um den dreifachen Betrag überflügelt und auch noch Sachsen hinter sich läßt; dann kommt das Rheinland mit 920 797 000 M.; Brandenburg würde sich mit Berlin zusammen an dritter Stelle befinden, da es nun aber einmal von Berlin losgetrennt ist, rangiert es erst hinter Schlesien und muß die dritte Stelle der Provinz Hannover mit 706 225 000 M. überlassen; dann folgen: Provinz Sachsen (609 012 000 M., Schlesien (506 030 000 M.), Brandenburg (462 758 000 M.), Schleswig-Holstein (459 999 000 M.), Hessen-Nassau (277 931 000 M.), Pommern (276 119 000 M.), Berlin (265 073 000 M.), Westpreußen (107 319 000 M.), Posen (104 960 000 M.), Ostpreußen (101 735 000 M.) und Hohenzollern (14 817 000 M.).

Sollen die Gefangenen ihr Wahlrecht ausüben? Wenn man die Zahl der Wähler zusammenstellt, die von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben, muß man eine Gruppe von Wählern abziehen, die sich zwar im Besitze des Wahlrechts befindet, aber aus sehr triftigen Gründen nicht in der Lage ist, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen. Wir meinen die Gefangenen beiderlei Art, Untersuchungs- wie Strafgefangene. Sie sind, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, durch ihre Haft keineswegs des Wahlrechts verlustig gegangen, natürlich, soweit sie nicht mit der gerichtlichen Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden sind. Sie haben also das Recht, zu wählen, aber sie befinden sich nicht in der angenehmen Lage, es ausüben zu können. Denn weder die Gerichts-, noch die Gefängnisbehörden sind verpflichtet, die Gefangenen, wenn sie es verlangen sollten, am Wahltage zur Urne zu führen, und sie werden schwerlich geneigt sein, aus freien Stücken einem dahingehenden Wunsche ihrer Pflegebefohlenen nachzukommen. Sie würden sich auch, wenn die Gefangenen nicht in ihrem Wohnorte interniert sind, durch die Reise zum Wahllokal ganz erhebliche Kosten aufladen. Auf der anderen Seite ist bis heute auch noch kein derartiges Verlangen von einem Gefangenen an die Verwaltungen gerichtet worden. Es ist ja ein ganz schönes Gefühl, ins Wahllokal zu schreiten, aber es büßt doch viel von seinem Reize ein, wenn man es im Gewande des Gefangenen unter polizeilicher Bedeckung auskosten soll. Eine andere Frage ist freilich, ob sich nicht Vorkehrungen treffen ließen, die der Verwaltung die Unkosten ersparen und die Gefangenen vor der fatalen Berührung mit der Oeffentlichkeit bewahren könnten. Es wäre z. B., wie die „Köln. Ztg." meint, sehr wohl möglich, große Gefängnisse zu einem eigenen Wahlbezirke zu machen und die Gefangenen dort hinter dem sicheren Schutze ihrer weltabsperrenden Mauern das Wahlrecht ausüben zu lassen. Indessen mögen sich Einwände gemug gegen den Gedanken erheben, die Betätigung des höchsten politischen Rechts jemandem von Staatswegen zu ermöglichen, der sich durch einen Bruch der Rechtsordnung dieses Recht zwar nicht verwirkt, aber doch seiner ungehinderten Ausübung begeben hat. Das würde freilich nur auf die Strafgefangenen zutreffen. Einen stichhaltigen Grund, Untersuchungsgefangene an der Abgabe ihrer Stimme zu hindern, dürfte man weder auf juristischem, noch auf moralischem Gebiete auffinden können.

„Die Versorgung Deutschlands mit Nutzholz" betitelt sich ein beachtenswerter Aufsatz in Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Volkswirtschaft usw., in dem auf die Notwendigkeit des Bezuges amerikanischen Holzes hingewiesen wird. Es wird darin betont, daß das deutsche Eichenholz mit jedem Jahre teurer wird, sodaß heute schon der Kubikmeter nicht mehr unter 150 Mark erhältlich ist. Dagegen liefert Amerika in seinem Pitchpine-Baum eine Holzart, die der Eiche in Festigkeit und Dauerhaftigkeit vollkommen gleichzustellen und um einen über die Hälfte geringeren Preis käuflich ist. Dieses Pitchpineholz findet jetzt bereits in ganz Deutschland bei einfacheren Bauten, für welche die Anwendung von Eichenholz zu kostspielig wird, ausgedehnte Anwendung, indem daraus Türen, Fenster und Treppen hergestellt werden. Durch die Einfuhr des Pitchpineholzes werde auch der Preis unseres Eichenholzes keineswegs herabgedrückt, da für vornehmere Bauten und die Möbeltischlerei die Eiche stets gesucht und unentbehrlich bleiben werde. — In dem Artikel heißt es zum Schlusse wörtlich: „In Nordamerika hat man bereits den Versuch gemacht, große Rundholzsendungen mit einer starken Kette, zu Flößen zusammengebunden, mittels Bugsierdampfer über den Ozean an die Küsten Europas zu bringen. Trotz Aufwendung großer Mittel sind diese Versuche nicht gelungen, die stärksten Ketten wurden durch die Gewalt der Meereswogen gesprengt, und die aufgelösten Flöße bildeten eine Gefahr für die Schiffahrt. Sollte auch wirklich die eine oder die andere Sendung, vom Glück begünstigt, übers Meer gelangen, so ist doch das Wagnis so bedeutend, daß ein regelmäßiger Floßverkehr zwischen Amerika und Europa kaum entstehen kann. Sonst würde mancherlei Umwälzung auf dem europäischen Holzmarkte die Folge sein."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Attentat. Aus der Kaserne in Temesvar flogen drei Explosivgeschosse auf den Hof des benachbarten bischöflichen Wohnhauses und explodierten, ohne großen Schaden anzurichten. Man vermutet ein Attentat.

Italien.

Das Befinden der Königin Helene von Italien, die bei einer Automobilfahrt im Parke von Racconigi einen Unfall erlitt, ist weiterhin durchaus zufriedenstellend. Die Königin braucht nicht mehr im Bette zu liegen, sondern wird auf einem eigens für sie hergerichteten Rollstuhl in ihrem Zimmer umhergefahren, dennoch wird ihre völlige Wiederherstellung noch einen Monat in Anspruch nehmen.

Aus der Leidenszeit des Papstes. Die päpstlichen Aerzte haben nunmehr feierlich erklärt, keine Vorhersagen über die voraussichtliche Lebensdauer ihres Patienten mehr machen zu wollen. Die Aerzte haben damit sehr recht getan und hätten ihren Ruf ernstlich aufs Spiel gesetzt, wenn sie nach dem vielen durch die Tatsachen widerlegten Vorhersagen sich noch weiter auf das Prophezeien einlassen wollten. Volle vierzehn Tage dauert nunmehr schon die schwere Erkrankung Papst Leos XIII. an. Täglich treten, zum Teil wiederholt, Krisen ein, die den Tod zu bedeuten schienen. Immer wieder trug die geradezu wunderbare Widerstandsfähigkeit des 94jährigen Greises den Sieg davon. Augenblicklich soll die unmittelbare Gefahr vollkommen geschwunden sein, da Herz und Nieren befriedigend funktionieren und auch das Allgemeinbefinden sich etwas gehoben hat. Nach dem gegenwärtigen Stande des Krankheitsbildes kann sich die Leidenszeit des Papstes noch auf Tage, ja vielleicht noch auf Wochen hin ausdehnen. Ebenso ist es aber möglich, daß es mit den Kräften einmal ganz plötzlich und über Erwarten schnell zu Ende ist. Vorhersagen lassen sich eben schlechterdings nicht machen.

Trotz des günstiger lautenden Bulletins darf man auch nicht vergessen, daß die Aerzte die Schwäche des Papstes für eine so große ansehen, daß sie eine Wiederholung des Brusthöhleneinstichs nicht mehr vorzunehmen wagen, obwohl sie ihn doch zweimal mit sichtlichem Erfolge zur Anwendung brachten. Daß sich die Flüssigkeit im Brustkorbe des Kranken aufs neue angesammelt hat, geben die Aerzte zu. — Dem vatikanischen „Osservatore Romano" zufolge treffen auch von protestantischer Seite außerordentlich zahlreiche Genesungswünsche für den Papst ein. — Sonderbar berührt die Meldung, Professor Mazzoni hätte den schwerkranken Papst gebeten, sich photographieren zu lassen und nach Gewährung seiner Bitte zwölf Aufnahmen des Papstes, der im Lehnstuhl saß, gemacht. Von anderer Seite ist diese Mitteilung als unrichtig bezeichnet worden. Es wäre auch in der Tat ein starkes Stück, wenn der müde Greis selbst von seinen Aerzten zum Opfer der Knipsern gemacht worden wäre. — Der Sohn des Dr. Lapponi soll über Rampolla Informationen veröffentlicht haben und deshalb von Oreglia aus dem Vatikan verwiesen worden sein.

Die letzten Nachrichten stellen fest: Der Papst erhält auf seinen Wunsch wieder einige feste Nahrung! In der Verschlimmerung seines Befindens ist dem Blatte „Giornale d'Italia" zufolge bereits seit gestern ein merkbarer Stillstand eingetreten. Das Blatt weist darauf hin, daß Brustfellentzündung bei älteren Personen öfter langsam verläuft und bemerkt, daß jedenfalls die Gefahr durch die augenblickliche Lage nicht verringert erscheine.

Das soeben verbreitete Gerücht vom Tode des Papstes erwies sich als unbegründet. Professor Mazzoni erklärte, daß das Befinden des Papstes sich gebessert habe und ein Stillstand eingetreten sei, welcher Tage, Wochen, ja Monate dauern kann. — Das Bulletin von sieben Uhr abends lautet: Der Tag verlief ziemlich ruhig, der hohe Kranke ruhte mit Unterbrechungen. Die allgemeine Depression ließ etwas nach. Puls 88. Atmung etwas tiefer und 32. Temperatur 36,6. Mazzoni. Lapponi. — Das Bulletin von sieben Uhr wurde um 7½ Uhr bekannt gegeben. Unmittelbar nachdem Mazzoni den Papst verlassen hatte, empfing dieser Rampolla.

Orient.

Infolge der Aufregungen während der jüngsten Wochen ist der Sultan Abdul Hamid ernstlich erkrankt. Zwischen türkischen Truppen und bulgarischen Banden hat es neuerliche Zusammenstöße gegeben, die jedoch dem freundschaftlichen türkisch-bulgarischen Einvernehmen keinen Eintrag tun.

Rußland.

Die Verluste der Juden in Kischinew bei dem Blutbade werden auf 2½ Millionen Rubel angegeben. Ferner wird berichtet, daß 700 Wohnungen und 600 Geschäfte geplündert, 47 Juden getötet, 93 schwer und 345 leichter verletzt wurden. Die russische Regierung soll der amerikanischen geantwortet haben, daß sie die jüdische Eingabe wegen der Vorgänge in Kischinew weder entgegennehmen noch erwägen werde.

Frankreich.

Die französische Kolonie in Genf hat den Präsidenten Loubet angeblich gebeten, auf seiner Rückreise aus Italien die Schweiz zu besuchen. Loubet soll sich dazu bereit erklärt haben, falls die schweizerische Regierung eine Einladung an ihn ergehen lasse. — Der italienische Kriegsminister wurde gefragt, ob er den König Viktor Emanuel nach Paris begleiten würde. Ohne langes Besinnen antwortete der Minister mit Nein, indem er hinzufügte, so lange der Dreibund, wie gegenwärtig, in unverminderter Kraft fortbestehe, liege für einen italienischen Kriegsminister kein Grund vor, offiziell in Paris zu erscheinen.

Die radikalen Pariser Sozialisten hatten beschlossen, dem Empfange des Königs von Italien fernzubleiben, und hatten davon den italienischen Gesinnungsgenossen Mitteilung gemacht. Diese hatten in einer ausführlichen Kundgebung jenen Beschluß für unpassend und den wahren Friedens- und Volksverbrüderungsinteressen entgegenstehend erklärt. Wie der „Voss. Zeitung" gemeldet wird, hat sich nunmehr der französische Sozialistenführer Jaurès ganz und gar auf den Standpunkt der Italiener gestellt und die französischen Sozialisten aufgefordert, an dem Empfange des italienischen Königs teilzunehmen.

England.

Gegen die Chamberlainschen Zollpläne beabsichtigten hervorragende Bürger Londons in der dortigen Guildhalle, dem Rathause, eine Protestversammlung abzuhalten. Das Gesuch um Ueberlassung der Guildhall wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß dieselbe zur Abhaltung politischer Versammlungen nicht hergegeben werden könne. Hinter dieser Absage steckt natürlich Chamberlain selbst, der sich seine Gegner vom Halse zu halten versteht.

England entsendet in aller Stille aufs neue Truppen nach Südafrika. Nach Londoner Mitteilungen sind im Verlaufe der Woche drei starke Truppentransporte nach Südafrika abgegangen. Dies geschieht, obwohl noch außerordentlich zahlreiche Besatzungstruppen in den neuen Kolonien zurückgehalten worden sind. Herr Chamberlain befindet sich auf vollkommen falscher Fährte, wenn er etwa annimmt, die Buren planten jetzt schon einen bewaffneten Aufstand gegen die englische Tyrannei. Er irrt sich aber auch, wenn er glaubt, das freie Burenwort durch ein starkes militärisches Machtaufgebot ersticken zu können. Die Buren werden nicht aufhören, die Wahrheit zu sagen, so lange nur einer von ihnen auf dem Platze steht. Mit Gewalt läßt sich da nichts ausrichten, nur die Gerechtigkeit verheißt Erfolge. England soll seine Versprechungen erfüllen, dann wird es in Südafrika Ruhe geben, sonst nicht.

Amerika.

Nördlich von Borneo, das den Engländern gehört, ragen eine Anzahl Inseln aus der See empor, die zum Teil zu England, zum Teil zu Spanien und den Philippinen gerechnet wurden. Der zu Spanien gezählte Teil würde also mit Uebergang der Philippinen in den Besitz der Vereinigten Staaten gleichfalls der Union zugefallen sein. Die Regierung in Washington behauptet demgemäß, sie habe lediglich ein ihr zustehendes Recht ausgeübt, als sie auf den betreffenden Borneo vorgelagerten Inseln das Sternenbanner der Vereinigten Staaten hissen ließ. In London herrschte dagegen Bestürzung. Man behauptet dort, Amerika habe sich keineswegs auf die Besitzergreifung der ihm rechtmäßig zustehenden Inseln beschränkt, sondern sich völkerrechtswidrige Uebergriffe zu Schulden kommen lassen, indem es auch von einigen England gehörigen Inseln Besitz ergriff. — Allem Anscheine nach wird um dieses jüngsten Zwischenfalles willen jedoch kein großer Streit entbrennen, da es sich augenscheinlich um Verwechselungen handelt. Die nordamerikanische Union beansprucht nur diejenigen Inseln, auf die ihr wirklich ein Besitzrecht zusteht, das auch von England nicht in Frage gestellt wird. Namensverwechselungen oder sonstige Irrtümer, die Geschichte ist noch nicht ganz aufgeklärt, haben nun in England falsche Vorstellungen erweckt und heftige Erregung hervorgerufen. Mit der Feststellung des wahren Sachverhalts wird allerseits Beruhigung eintreten.

Venezuela ist seinen Verpflichtungen gegen die Blockademächte Dank des ihm erteilten Denkzettels mit erfreulicher Gewissenhaftigkeit nachgekommen. Die Vorrechtsforderungen Deutschlands sind bis auf den letzten Pfennig pünktlich beglichen worden. Hoffentlich erweist sich der sanfte Druck, den die Mächte auf das zahlungsunfähige Venezuela ausgeübt haben, auch dann noch wirksam, wenn es die Begleichung der vorrechtlosen Forderungen gilt, über deren Regelung das Haager Schiedsgericht demnächst zu befinden haben wird.

Ostasien.

Die Mandschureifrage hat in der Konferenz zu Port Arthur ihre endgültige Lösung erhalten. Die gewaltige chinesische Provinz bleibt in dem Besitze Rußlands, das ist der kurze Inhalt der wortreichen Resolution, die von den Zivil- und Militär-Vertretern Rußlands in Port Arthur gefaßt worden ist. Und gegen diesen Stachel ist nicht zu löken. Gelegentlich der Grundsteinlegung zu einer Kathedrale erklärte der russische Kriegsminister Kuropatkin in Port Arthur, daß diese Festung für alle Feinde, gleichviel wie groß ihre Zahl oder woher sie kämen, unzugänglich geworden sei. Port Arthur aber ist der Schlüssel zur Mandschurei. Die Freundschaft zwischen Rußland und China ist durch diese Lösung nicht gestört worden. Dafür spricht die Tatsache, daß China soeben mit der russisch-chinesischen Bank eine Anleihe von 2 Millionen Taels abschloß. Diese Anleihe braucht, das ist das merkwürdigste an ihr, nicht einmal verzinst werden. Statt der Zinsen räumt China der Bank Vorrechte in Chinesisch-Turkestan ein. Wie lange, und auch Turkestan geht den Weg, den die Mandschurei gegangen ist. Der russische Aufsaugungsprozeß schreitet in Ostasien so lange vorwärts, bis es dort nichts mehr aufzusaugen gibt, sondern der Doppeladler Rußlands den ganzen Erdteil beherrscht

Witten und Umgegend.

Witten, 19. Juli.

* — Die 16. Provinzial-Versammlung des rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes soll in diesem Jahre ohne Festlichkeiten als Abgeordneten- und Mitglieder-Versammlung in Bonn am Montag, 20. Juli, und Dienstag, 21. Juli, abgehalten werden. Professor Dr. Görz aus Bonn wird am Abend des 20. Juli reden über das Thema: „Der Syllabus als Kulturtheorie des Ultramontanismus." Am Dienstag Vormittag 11 Uhr werden sprechen: Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Hieber aus Stuttgart über das Thema: „Welche Aufgaben zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen stellt der Ausfall der Reichstagswahlen?", Landrichter Dr. Clausius aus Köln „über die Tragweite des § 2 des Jesuitengesetzes."

* — Die Schule Stolze-Schrey hält in den Tagen vom zweiten bis sechsten Oktober d. Jahres ihren zweiten Stenographentag in Frankfurt a. M. ab. Die geschäftlichen Beratungen, sowie die Festsitzungen, die für Sonntag den 4. Oktober vorgesehen sind, werden im Gesellschaftshause des Zoologischen Gartens abgehalten werden. Für Samstag, 3. Oktober, ist ein großer Festkommers geplant. Gleichzeitig mit dem Kongreß soll eine stenographische Ausstellung arrangiert werden, für die der Saal der Polytechnischen Gesellschaft gemietet ist. Dem Ehren-Ausschuß für den Stenographentag sind bereits viele Männer beigetreten, die in Wissenschaft, Kunst, Politik, Handel und Industrie eine hervorragende Stellung bekleiden. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, werden sich sehr viele Anhänger des Systems Stolze-Schrey sowie Freunde der Stenographie in Frankfurt am Main einfinden.

E. — Der Crengeldanz er Turnklub beteiligte sich am Sonntag, den 12. Juli, am Wettstreit in Rüdinghausen und errang unter starker Konkurrenz den ersten Ehrenpreis im Springen und den ersten Ehrenpreis im Stemmen.

R. — Durch die Aufmerksamkeit des Wagenführers eines Motorwagens der Straßenbahn sind gestern Nachmittag zwei Schulkinder in der Johannisstraße vor dem Ueberfahren geschützt worden. Dieselben fuhren mit einer Schiebkarre zwischen den Geleisen entlang und achteten auf das Herankommen des Wagens nicht. Kurz vor dem Wagen liefen sie nach der Straßenrinne zu und konnten infolge des Bordsteins nicht schnell genug ausweichen, auch kam eines der Kinderchen dabei zu Falle. Mit aller Energie bremste der Führer und gelang es ihm, gerade vor den Kindern den Wagen zum Stehen zu bringen.

S. — Glück hatte gestern Nachmittag ein etwa 8 Jahre altes Mädchen, welches durch sein eigenes Verschulden unter einen Metzgerwagen geraten war. Ein Hinterrad streifte dem Kinde das rechte Bein, wodurch es einige Hautabschürfungen erlitt. Im übrigen kam dasselbe mit dem Schrecken davon.

A. — Einen rohen Akt führte gestern ein Fuhrknecht in der Röhrchenstraße aus. Als derselbe mit seinem Gespann ein Privatgrundstück befuhr, wurde er von der Eigentümerin angehalten und zur Rede gestellt. Ohne ein Wort zu sagen, schlug er die Frau mit dem umgedrehten Peitschenstiel über den Arm. Der Knecht wurde zur Anzeige gebracht.

n. — Aus geringfügiger Veranlassung mißhandelte in der Annenstraße ein 21jähriger Bursche einen 8jährigen Knaben. Als die Mutter des Gemißhandelten den groben Patron ersuchte, von ihrem Kinde abzulassen, bot er auch dieser Schläge an. Seine Schlagfertigkeit wird dem jungen Menschen jetzt teuer zu stehen kommen.

A. — Recht ungebührlich benahm sich gestern Abend ein Fuhrknecht, welcher aus seiner Stellung entlassen war, auf dem Marktplatze. Fortgesetzt belästigte er die Passanten, sodaß sich die Polizei seiner annehmen mußte.

r. — Die Stallknechte Waatze und Ranze Bromsma wurden am Sonnabend dem Gerichte in Bochum zugeführt, woselbst sie sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben.

p. — Vor der Strafkammer Bochum stand der jugendliche Arbeiter Hugo Schaub unter Anklage des schweren Diebstahls. Er gestand reumütig ein, am 28. April unter Anwendung eines falschen Schlüssels 4 Kaninchen gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf sein Geständnis ließ das Gericht es bei einem Tage Gefängnis bewenden. Der Vorsitzende mahnte ihn, in Zukunft sich gut zu führen, damit die Staatsanwaltschaft in die Lage versetzt werden könnte, bei dem Minister den Antrag auf Niederschlagung der Strafe zu stellen.

Annen, 17. Juli. In vorgestriger Nacht wurde der Witwe Dickneit eine Ziege aus dem Stalle gestohlen. Nun hat man dieselbe im Walde tot aufgefunden. An dem Tiere ist ein widernatürliches Verbrechen begangen. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. — Ein nicht zu verbessernder Taugenichts ist der 13jährige Schulknabe D. Schon im vergangenen Jahre war gegen denselben wegen steten Umhertreibens und einer Anzahl Diebstähle das Fürsorge-Erziehungsverfahren eingeleitet, aber wieder eingestellt. Der Knabe wurde von dem Invaliden L. mit 10 Mk. fortgeschickt, um Ware zu holen. Den Korb lieferte er auch richtig ab, aber mit den 10 Mk. verschwand er.

p **Langendreer**, 17. Juli. Des Diebstahls bezichtigt wurde heute von der Strafkammer Bochum der Schlosser August Hoffmann. Bei dem Wirte H. Hallmann hier fand am 25. Mai eine größere Festlichkeit statt. Die Eintrittsgelder in Höhe von 230 Mark legte der Wirt in einen Schrank, nahm sie aber später wieder heraus. Aus diesem Schranke entwendete der Angeklagte, wie er selbst eingestand, in der Frühe des folgenden Morgens eine Kiste Zigarren und eine Flasche Limonade. Offensichtlich hatte er es auf das Geld abgesehen. Das Urteil lautete gegen Hoffmann auf zwei Monate Gefängnis.

B. **Langendreer**, 17. Juli. Ordens-Verleihung. Dem kürzlich von Langendreer verzogenen Herrn Grubendirektor Wiesebrock, welcher dort lange Jahre hindurch den Zechen der Mansfelder Gewerkschaft vorgestanden hat, ist in Anerkennung seiner vielfachen, großen Verdienste um die Weiterentwickelung seiner früheren Heimatsgemeinde und um die von ihm geleiteten Werke der Kronen-Orden IV. Klasse Allerhöchst verliehen worden.

§ **Hagen**, 16. Juli. Ein Eisenbahn-Unfall der leicht von verhängnisvollen Folgen sein konnte, hat sich auf hiesigem Hauptbahnhofe, und zwar ziemlich im Mittelpunkt der zahlreichen Bahnsteige am heutigen Abend ereignet. Um 8¼ Uhr vernahm man plötzlich ein weithin hörbares Krachen, zugleich stieg eine mächtige Staubwolke dicht am Lüdenscheider Bahnsteige auf. Die Lokomotive des Kasseler Zuges, die sonst auf der jenseits des Lüdenscheider Bahnsteiges gelegenen Drehscheibe umsetzt, hatte ihre Umdrehung wegen Defektes genannter Drehscheibe auf der Drehscheibe für die Lüdenscheider Züge bewirkt und war auf der Fahrt nach dem Kasseler Terain begriffen. Von der entgegengesetzten Seite kam ein Güterzug heran und diesem fuhr die Lokomotive scharf in die Flanke. Menschenleben sind nicht zu beklagen, es sind nur einige anscheinend leichte Verletzungen vorgekommen. Der Materialschaden ist dagegen sehr bedeutend. Zwei Güterwagen wurden total zertrümmert, die Trümmer lagerten sich quer über die Geleise; es war ein wüstes Durcheinander von Achsen, Rädern, Kopf- und Seitenteilen der Wagen, das ganze förmlich durchmischt mit Kohlen und Koks. Zum Teil fielen die Trümmer in die Unterführung hinunter, zum Glück, ohne jemand zu verletzen. Verschiedene Wagen sind stark beschädigt, beide Maschinen haben namhafte Defekte erlitten. Der Verkehr erlitt, da die Züge auf andere Geleise geleitet werden mußten, einige Verspätung. Der Eisenbahn erwuchs durch den Unfall eine kleine Extraeinnahme, da zahllose Bahnsteigkarten zur Besichtigung der Unfallstelle gelöst wurden.

Telegramme.

Der sterbende Papst.

Rom, 17. Juli, 10 Uhr 30 Minuten abends. Es scheint nunmehr sicher, daß der Tod infolge langsamen Erlöschens eintreten wird, wann, läßt sich ohne die Dazwischenkunft unerwarteter Momente nicht bestimmen; die Ansichten variieren um Tage.

Rom, 17. Juli. Bulletin 7 Uhr abends: „Der Tag verlief ziemlich ruhig. Der Kranke ruhte mit Unterbrechungen. Die allgemeine Depression hat etwas nachgelassen. Puls 88. Atmung etwas tiefer, 32. Temperatur 36,6. Mazzoni Lapponi."

Rom, 17. Juli. Der Papst wird heute auf seinen Wunsch wieder eine feste Nahrung erhalten. In der Verschlimmerung seines Befindens ist, dem „Giornale d'Italia" zufolge, ein bereits gestern bemerkbarer Stillstand eingetreten; das Blatt weist darauf hin, daß die Brustfellentzündung bei älteren Personen öfter einen langsamen Verlauf nimmt und bemerkt, daß jedenfalls die Gefahr durch die augenblickliche Lage nicht verringert erscheine.

Rom, 17. Juli. Gestern, als der Papst im Lehnstuhl saß, bat Professor Mazzoni, den Papst photographieren zu dürfen. Der Papst gab lächelnd seine Erlaubnis, und Mazzoni machte zwölf Aufnahmen. Dem „Giornale d'Italia" zufolge hörte der Papst heute Morgen eine Messe und sprach leise Gebete. Die Aerzte machen keine Vorhersagen über die Lebensdauer des Papstes.

Rom, 18. Juli. Der Papst verbrachte einen verhältnismäßig recht guten Tag. Die Flüssigkeit in der Brust hat keine Vermehrung erfahren. Die Funktion der Organe ist regelmäßig, wenn auch gering. Außer Rampolla, den der Papst hatte rufen lassen, wurde gestern Abend niemand empfangen.

Rom, 18. Juli. Osservatore Romano meldet amtlich, gestern Abend habe Rampolla eine Verfügung vom Papste verlangt, die sich der Papst vorbehalten habe. Der Papst stimmte dem Verlangen zu und gab die erforderlichen Maßregeln. Rampolla habe alsdann dem Papst mitgeteilt, daß die Welt, einschließlich vieler Nichtkatholiken, an seiner Krankheit Anteil nehme. Der Papst habe seine Freude hierüber ausgedrückt und Rampolla um politische Neuigkeiten befragt. Rampolla habe kurz geantwortet. Der Papst sei aufmerksam mit bewundernswerter Geistesklarheit der Darlegung gefolgt.

Von der Nordlandsreise des Kaisers.

Molde, 17. Juli. Heute früh traf der auf der Nordlandsreise begriffene Dampfer „Auguste Viktoria" der Hamburg-Amerika-Linie hier ein. Der Kaiser besuchte, wie bereits gemeldet, das Schiff, und gestattete später den Passagieren, unter denen sich viele Amerikaner befanden, die Besichtigung der „Hohenzollern". Heute Mittag wurde ein Wettrudern der Boote der „Hohenzollern" und der „Nymphe" abgehalten. Die Sieger wurden vom Kaiser mit Geldgeschenken bedacht. An dem Frühstück nahmen einige hervorragende Passagiere der „Auguste Viktoria" teil, u. a. auch Prinz Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha, der frühere amerikanische Botschafter in Rom General Draper und der Generalleutnant von Bardeleben. Das Wetter ist seit gestern schön.

Minister Möller in Osnabrück und Georgs-Marienhütte.

Georgsmarienhütte, 17. Juli. Heute Nachmittag fanden hier zu Ehren des Ministers Möller mehrere Veranstaltungen statt, in deren Mittelpunkt ein Festessen stand. Der Minister äußerte sich ungemein befriedigt über das in Osnabrück Gesehene.

Osnabrück, 18. Juli. In einer bei Gelegenheit seines hiesigen Besuches gehaltenen Rede betonte der Minister wir Deutsche seien die bestgehaßte Nation, weil wir aus unserem Kraftgefühl heraus etwas geleistet haben. Die Hohenzollern, die besten Diener des Staates, um die das Ausland uns beneide, würden vielfach verkannt von denen, die an allem mäkelten. Ohne die Hohenzollern wäre unser Land noch heute verachtet. Auch für das Handwerk würden die goldenen Zeiten wiederkommen.

Wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.

Berlin, 18. Juli. Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde der Redakteur der Dresdener Rundschau, August Krebs, wegen Majestätsbeleidigung im Zusammenhange mit der Beleidigung der Prinzessin Mathilde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein an den König gerichtetes Gesuch um Niederschlagung des Prozesses wurde abgelehnt.

Zur Lage in Ostasien.

Berlin, 18. Juli. Wie dem Tageblatt aus Petersburg gemeldet wird, sieht man in dortigen informierten Kreisen der Entscheidung der Dinge in Ostasien ruhig entgegen, da man der Ueberzeugung ist, Japan werde sich der Uebermacht Rußlands fügen.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

London, 18. Juli. Nach einer Lloyddepesche aus Puntas Arenas an der Magelhaens-Straße ist der Dampfer „Theben" der Hamburger Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos" im Gray-Kanal, etwa 200 Meilen von Punta Arenas gestrandet. Obwohl der Dampfer wieder flott ist, hat er starken Schaden gelitten; er mußte Cunningham Island von neuem anlaufen, um nicht zu sinken. Das Schiff hatte 13 Fuß Wasser im Vorderraum. Ein Dampfer mit Tauchern und Hilfsmitteln ist von Cunningham Island abgegangen. Von anderer Seite wird berichtet, daß Passagiere und Besatzung sich wohlbefinden.

Wegen Unterschlagung verhaftet.

Danzig, 18. Juli. Wegen erheblicher bei der Danziger Oelmühle entdeckter Unterschleife wurden der Inspektor und der Wiegemeister der Mühle verhaftet.

Hochwasser.

Thorn, 18. Juli. Das Hochwasser der Weichsel erreichte die Höhe von 6 Meter. Der Schiffsverkehr stockt fast ganz.

Im Schneesturm.

Salzburg, 18. Juli. In den Kremser Tauren gerieten 24 Touristen in einen Schneesturm; sie wurden nur mit großer Mühe gerettet.

Große Feuersbrunst.

Görlitz, 18. Juli. In Broten bei Hoyerswerda wurden durch eine Feuersbrunst 9 Gehöfte zerstört. Ein fünfjähriges Kind kam in den Flammen um. Auch ist viel Vieh verbrannt.

Berlin, 17. Juli. Ein dreister Diebstahl ist gegenüber der Luftschifferabteilung verübt worden, die seit Montag auf dem Exerzierplatz des dritten Brandenburgischen Trainbataillons in Spandau mit zwei Fesselballons Uebungen abhält und auch Versuche in drahtloser Telegraphie macht. Nachts sind ihr von ihrem Materialienbestand ca. 300 Meter Draht gestohlen worden. Wie diese Tat bei der unausgesetzten Bewachung der Uebungsmaterialien der Luftschifferabteilung möglich war, bedarf noch der Aufklärung.

Ein Kindesmord ist heute Nacht bei einer erst gestern Abend bei einer Zimmervermieterin in der Dessauer Straße zugezogenen, unbekannten Frau begangen worden. Man fand heute Morgen in dem von der Mieterin verlassenen Zimmer Blutspuren und im Ofen die Leiche eines Kindes, das mit einer Zuckerschnur erdrosselt war. Die Täterin ist noch nicht ergriffen.

Ein Vorfall in der Nähe der Berliner Universität wird der „Kreuzztg." wie folgt geschildert: Ein Professor ging während der Pause in dem hinter der Universität belegenen botanischen Garten spazieren und sah dort auf einer Bank ein Pärchen, wie man es sonst wohl in entlegenen Teilen des Tiergartens in der Dämmerstunde erblickt. Da so etwas bisher an der Berliner Universität, für deren Angehörige der Garten allein geöffnet ist, nicht üblich war, mochte der Professor wohl einen erstaunten Blick auf das Paar geworfen haben, aber er ging ruhig weiter. Da stürzte, als er sich bereits ein paar Schritte entfernt hatte, der Jüngling hinter ihm her und fragte ihn: „Wünschen Sie vielleicht der Dame vorgestellt zu werden?" Der Professor wollte den Hauswart holen, inzwischen verschwand das Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Gemeinde Witten.

Johanneskirche: Sonntag Vorm. ½9 Uhr: Provinzialvikar Röttger. — Gedächtniskirche: ½11 Uhr: Past. Leesemann. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. 6 Uhr: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus.
Dienstag Abend 8¼ Uhr: Gebetstunde im Gemeindehaus.
Freitag Abend 8¼ Uhr: Vorbereitung für Helfer und Helferinnen.
Vereine. Blaues Kreuz: Sonntag 3 Uhr: Hoffnungsbund. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag 8¼ Uhr: Gebetstunde. Mittwoch 8¼ Uhr: Gesangstunde. — Evang. Arbeiterverein: Sommerausflug mit Kindern. Versammlung 2¾ Uhr im Gemeindehause. — Evang. Gesellenverein: Mittwoch 8½ Uhr: Vereinsabend. Samstag 8½ Uhr: Turnabend. — Frauen-Näh-Verein: Donnerstag 3 Uhr. — Frauenverein Eben-Ezer: Mittwoch 3 Uhr. — Gem. Chor des Evang. Arbeitervereins: Dienstag 8¼ Uhr: Gesangstunde. — Gemischter Chor Immanuel: Montag und Donnerstag 8¼ Uhr: Gesangstunde. — Verein junger Mädchen: Sonntag 6 Uhr: Versammlung. Donnerstag 8 Uhr: Handarbeit.
Evangel. Jünglings- und Männer-Verein. Sonntag 7 Uhr: Versammlung. Montag 8 Uhr: Posaunenstunde. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Freitag 8½ Uhr: Gesangstunde.
Evangel. Jugendverein. Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Montag 8½ Uhr: Leiterkonferenz. Mittwoch 8½ Uhr: Trommler und Pfeifer. Donnerstag 8½ Uhr: Stenographiekursus. Samstag 8½ Uhr: Turnen.

Diakonissenhaus Witten.

Sonntag 10 Uhr: Pastor: Buschmann.

Annen.

Sonntag Morgen 10 Uhr: Pastor Boos; Feier des heil. Abendmahls; Beichte Morgens 9 Uhr; Anmeldung 8—9 Uhr in der Sakristei: Past. Brasse. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein im Vereinshause.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause.

Heven.

Sonntag, den 19. Juli, Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10½ Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Barmeier. ¼ vor 12 Uhr: Kirchentaufen, derselbe.
Freitag, 24. Juli, Abends 8 Uhr: Blau-Kreuzstunde in Wannen.

Langendreer.

Sonntag ½9 Uhr: Jugendgottesdienst: Pastor Landgrebe. ½9 Uhr: Frühgottesdienst: Pastor Prietsch. 10 Uhr: Hilfsprediger Dieckhoff. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Uemmingen.

Sonntag 8 Uhr: Kindergottesdienst unter Beteiligung der Gemeinde: Pastor Kromberg. 9¼ Uhr: Pastor Möller. 12 Uhr: Kirchentaufen: Pastor Kromberg. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Wegen Besprechung des Kreisfestes werden alle Mitglieder gebeten, zu kommen. 3 Uhr: Jünglingsverein.

Wetter.

Sonntag Vorm. 8 Uhr: Pastor Niemeier. 10 Uhr: Pastor Goecker. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. 4 Uhr: Jugendverein. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Montag Abend 8¼ Uhr: Kirchenchor.
Dienstag Nachm. 4 Uhr: Missionsverein.
Mittwoch Abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Tisch für Magenleidende. Es steht außer Zweifel, daß Personen, welche an Krankheiten des Magens und des Darmes leiden, in vorzüglichster Weise und ohne Beschwerden ernährt werden können mit der nach Prof. v. Mering hergestellten neuen Kindernahrung Odda. Dieselbe enthält alle für den Organismus erforderlichen Stoffe in richtiger Mischung und leicht verdaulicher Form, insbesondere auch die höchstwichtigen organischen Phosphorverbindungen, und ist deshalb wohlgeeignet, auch bei Erwachsenen den Kräfteverfall aufzuhalten, wo die Verdauungsorgane aus irgendwelchen Ursachen ihren Dienst versagen und zur Wiederherstellung der Schonung und Ruhe bedürfen.

Unbegreiflich, daß manches junge Mädchen ihr Gesicht durch Pickel, Mitesser, Sommersprossen und sonst unreine Haut noch entstellen läßt, während doch Obermeyer's Herba-Seife garantiert sichere Hilfe dagegen bringt. Z. h. i. all. Apoth., Drog. u. Parf.

Wittener Bade-Gesellschaft.
Temperaturzettel.

Am 17. Juli, abends	Am 18. Juli, morgens
Luft 18 Grad	Luft 16 Grad
Wasser 20 „	Wasser 18,5 „

Die glückliche Geburt eines prächtigen 9128
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Heinrich Feldmann u. Frau
Paula geb. Jengerling.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Adele mit dem Kaufmann Herrn Emil Meesmann aus Dortmund beehren sich ergebenst anzuzeigen
Vohwinkel, im Juli 1903.
Gustav Stöcker u. Frau
Lina geb. Tillmanns.
Adele Stöcker
Emil Meesmann
Verlobte.

Abgeschl. Wohnung
von 3—4 Zimmern mit oder ohne Mansarde von 2 Damen zum 1. Nov. zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. a. d. Geschäftsst. erb. u. H. D.9102.

Ein zehn Minuten vom Bahnhof Löttringhausen gelegen., für Metzger geeignetes, schönes
Ladenlokal
nebst Schlachthaus, Wohnung und Garten habe per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. 9130
Annen. Wilh. Deilmann.

Eine abgeschlossene Etage
von 6 Räumen mit allen Bequemlichkeiten in bess. ruh. Hause umständehalber sofort oder später zu vermieten. Näheres
Breitestraße 57a, parterre.

Eine Wohnung
von drei Zimmern auf Sept. oder Oktbr. zu vermieten. Näh. in der Geschst. des Witt. Tgbl. (9098

Schönes, freundl. (8837
Mansardenzimmer
zu vermieten. Breitestraße 87.

Helle geräumige
Werkstelle
mit angrenzendem Hofraum, für Tischlerei am besten geeignet, per 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter W K 9091 an die Gesch. d. Bl.

Wohnung
von 2 Zimmern August oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tgbl. 9133

Junge Leute erhalten gut bürgerl
Kost und Logis.
Näh. Ardeystraße 73, Metzgerei.

Ein junger Mann erhält
Kost und Logis
(9122 Augustastr. 15.

Tüchtige
Maurer
auf sofort gesucht. 9108
Gebr. Grünwald,
Bismarckstraße 22 II.

Laufbursche
im Alter von 14 bis 16 Jahren gesucht. R. Hartung,
Buchhandlung, Buchdruckerei,
9116 Bismarckstraße 3.

Mädchen
auf halbe Tage gesucht. Wo sagt die Geschst. d. Witt. Tgbl. (9103

Suche per 15. August ein ordentl. evangelisches (9112
Dienstmädchen
welches auch waschen und schrubben kann. Witten, Ardeystraße 10,
G. Bleichroth.

Ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen
zum 15. August gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (9099

Aelteres erfahrenes
Mädchen,
welches gut kochen kann, wird per sofort oder später für einen kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tgbl. 9129

Mädchen,
für Nachmittags gesucht. Zu erfr. in der Geschst. d. Blattes. (9114

Altbewährt
MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze
einzig in ihrer Art.

Gründl. Zitherunterricht
erteilt billig. Wer, sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. 8937

Junge zierliche Hunde
abzugeben Kirchhofstraße 85.

Auf sofort ein (9119
Mädchen
auf halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tagebl.

Ein Mädchen
von 17—18 Jahren wird nach Mülheim gesucht. Zu erfragen (9127
Kasinostraße Nr. 2.

Suche auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
nach Elberfeld. Frau Wilh. Grüter, Roonstr. 14. (9093
Näh. Auskunft Kl. Kronenstr. 24.

Wegen Krankheit meines jetzigen Dienstmädchens suche ich für meinen kleinen Haush. per 1. od. 15. August ein braves evangel 9110
Dienstmädchen
nicht unter 17 Jahren.
Crengeldanz. Flottmann.

Ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Ruhrstraße 79.

Auf sofort ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen
gesucht.
Näheres Hauptstraße 65.

Evang. Morgenmädchen
auf sofort gesucht. Frau Wilhelm Böcker, Kirchhofstr. 90 II. 9100

Hausmädchen
gegen hohen Lohn auf bald gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen sich melden. 9014
Witten, Roonstraße 33.


Junger brauner
Jagdhund
zugelaufen. Gegen Erstattung der Insertionskosten 2c. abzuholen Feldstraße 49. (9095

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Mimi

im Alter von 9 Monaten zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

Heinrich Grote nebst Frau und Kindern.

Witten, 17. Juli 1903.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause, Sprockhöverstraße 211, aus statt. 9132

Vereinigter Garde-Landwehr- und Krieger-Verein Witten a. d. R.

Todes-Anzeige.

Gestern starb unser langjähriges Mitglied, der Kamerad

Joseph Wigger.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Witten, den 17. Juli 1903.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden tritt das Bataillon am Sonntag, den 19. Juli Nachmittags, 3¼ Uhr an. 9113

Der Bataillons-Kommandeur.

Kurhessen-Verein für Witten u. Umgeg.

Todes-Anzeige.

Am 17. Juli ds. Jrs. starb unser treues Mitglied,

Herr Wilhelm Umbach.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 19. Juli, um 3½ Uhr, im Vereinslokal bei Umbach, Herbederstraße.

9094 **Der Vorstand.**

---

150 Mark

zu 10% auf ein Jahr gegen gute Sicherheit sucht junger christl. ehrl. Mann. Gefl. Angebote unter W. 9115 an die G. des Witt. Tgbl.

Auf ein Geschäftshaus

2000 Mark

direkt hinter die Sparkasse gesucht. Offert. unter F. 9039 an die Gesch. des Witt. Tagebl.



Ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes (9013

Haus,

23 Zimmer, zu jedem Geschäft geeignet, billig zu verkaufen. Näh. Witten, Roonstr. 33.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern, 2. Stock, per Oktbr. oder früher zu vermieten. 8954

Aug. Garthe, Crone.

Wohnungen,

4 Zimmer parterre, abgeschlossen, 3 Zimmer 2. Etage, abgeschlossen, und 3 Zimmer 3. Etage, abgeschl., auf Wunsch mit Bodenzimmer, per Okt. oder früher zu vermieten. Auskunft erteilt die G. des W. T. (8940

Wohnung

von 2 Zimmern in der Feldstraße auf sofort oder später zu vermieten. Näheres **Ardeystraße 58.**

Wohnung

von 2 großen Zimmern, 3 Stock, zu vermieten.

Johannisstraße 43.

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern per 1. Aug. oder später billig zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. (9097

Wohnung

von 3 Zimmern u. 1 Bodenzimmer per 1. November zu vermieten.

Breitestraße 31.

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Stallung und Gartenland per Oktober oder November zu mieten gesucht.

Angebote unter K. 9121 an die Geschst. des Witt. Tagebl.

Wohnung

abgeschl. Etage, 6 Zimmer mit Mansarde und allen Bequemlicht. auch Bleiche auf 1. Nov. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. Tgbl. (9123

Möbl. Bodenzimmer

mit zweischläfig. Bett, in besserem Hause an solide Leute zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tagebl. (8736



Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ziegeleibesitzer

Herr Otto Eckardt,

im beinahe vollendeten 50. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Otto Eckardt nebst Kindern.

Annen i. W., den 17. Juli 1903.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 20. Juli, nachmitt. 4 Uhr, vom Sterbehause, Provinzialstraße Nr. 32 aus, auf den Familien-Totenhof.

Diejenigen, welche aus Versehen keine Anzeige erhalten sollten, mögen diese Nachricht als solche betrachten. 9117



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10¾ Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Aug. Römerscheidt,

geb. Alwine Marr

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Witten, Neumühl (Rhld.), Limbach und Lebach, den 17. Juli 1903. 9135

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Annen, Königstr. 7, aus nach Witten statt.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des **Hoblers Louis Kätsch** zu Witten, Privatklägers, gegen den **Metzgermeister Max Rusche** zu Witten, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Witten in der Sitzung vom 15. Juni 1903, an welcher Teil genommen haben:

Amtsgerichtsrat Rehr als Vorsitzender,
Kaufmann Bonner, Möbelhändler Schmelz als Schöffen,
Assistent Kunze als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird daher unter Kostenlast mit einer Geldstrafe von Sechzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 12 Tage Gefängnis treten, bestraft.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach Kenntnis von der beschrittenen Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten in einer Wittener Zeitung bekannt machen zu lassen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Witten, den 26. Juni 1903.

Niedringhaus, Justizanwärter
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Dick's



Gegr. 1898.

Handels-Lehr-Institut

Witten, Wiesenstraße 5, I. Etage,

im Hause des Schreinermeisters **Schwarz.**

Gediegener Unterricht im Schönschnellschreiben und allen Handelsfächern.

Gewissenhafte Fortbildung für Handwerker u. Bergleute.

Honorar mäßig. — Anmeldung täglich. — Ia. Referenzen.

Stellenversorgung gratis.

---

nach Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14 tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten

Heinr. Philipp in Bochum.
Hans Voigt in Firma **Jul. Scherney,** 21 Markt, **Dortmund.**

Wohnungswechsel

wegen des Rauchens der Oefen u. des Dunstens der Aborte ist nicht mehr nötig. Johns pat. 150000 fach erprobter Schornstein- u. Vent.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!)schafft Abhilfe. Erhältl. in Einschläg. Geschäften, evtl. von **J. A. John,** Akt.-Ges. **Ilversgehofen** b. Erfurt.

Streichfertige Oelfarben!

Bernstein-Fußbodenlack i. Büchsen, hochglänz., in 10 Stunden trocknend, nicht klebend.

Ia. doppelt gekochtes, holländisch. Leinöl,

alle Sorten

Lacke, Pinsel

empfiehlt

Louis Dreyer,
Adler-Drogerie,
Fernruf 223.

Suche sofort

100—120 Liter Milch.

Zu erfr. in der Gesch. d. Bl. 9104

!! Butter !!

Wir versenden in garantirt reiner frischer Ware

Führahmbutter netto	**9 Pfd. Mk.**	**10,—**
Tafelbutter	**„ 9 Pfd. „**	**9,30**
Gutsbutter	**„ 9 Pfd. „**	**8,80**

mit od. ohne Salz franko geg. Nachn.

Kilsinger & Sohn, Leipheim, Bayern

Restaurant Ochel, am Markt.

Sonntag, den 19. Juli cr.:

Großes Künstler-Konzert.

3 Damen, 2 Herren. Morgens: Matinee.

Entree frei! **Entree frei!**

9120 Es ladet ein **H. Ochel.**

Hôtel Bellevue, Bommern

(H. Hillebrandt). 9092

Sonntag, den 19. Juli curr.:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.



Handels-Lehrinstitut Becker,

Witten, Ruhrstraße 14,

im Hause des Friseurs F. W. Reuter.

Vollkommenste und gediegenste Ausbildung in der gesamten Handelswissenschaft, wie: Schnellschönschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Sprachen usw. — Honorar mäßig. — Anmeldungen täglich. — Erste Referenzen. 8825

Stellenvermittelung kostenlos.

Aeltestes und bestes Institut am Platze.

Donar-Quelle, alc-erd. Mineralquelle

I. Ranges Iniecationen: Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Verdauungsstörungen.

Heilend! Vorbeugend! Erfrischend!

Man verlange gratis ärztliche Broschüre, Gutachten von Universitäts-Professor Dr. E. H. Kisch, Urteile von Aerzten, Anerkennungen etc.

Adresse: **Donar-Quelle, G. m. b. H., Fritzlar C. 163.**

20 Fl. Mk. 6. Glas und Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Anhaltische Bauschule, Zerbst

Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.

Abgangszeug. v. Verbande Deutsch. Baugewerksmeist. anerk.

Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.

Direktion: Opderbecke, Prof.

Das Grossartigste für Wäsche u. Hausputz ist gemahlene

Dalli-Seife

MAURER & WIRTZ

Globus-Putz-Extrakt

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

---

26. Detmolder Lotterie.

In 5 Tagen Ziehung!

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständiges elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stck. Rindvieh u. 1954 andere Gewinne,

(Fahrräder, Maschinen, Haushaltungsgegenstände)

also zusammen:

2000 Gewinne

im

Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark

sind zu beziehen durch

C. L. Krüger,

Witten. Telephon 2.

= Gelegenheitskauf. =

Große Betten m. kl. unbed. Fehl. Ober-, Unterbett u. Kiss. zus. 11½ M. **Prachtv. Hotelbetten** 17½ M. **Rote Ausstattungsbetten** 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. grat.

A. Kirschberg Leipzig 36.

---

2 bis 300 Ctr. gutes vorjähriges

Wiesenheu

(erster Schnitt) abzugeben. 9131

Rittergut Steinhausen
in Bommern

Wittener Bade-Gesellschaft.

Das Abonnement wird vom **20. ds. Mts.** ab auf die Hälfte ermäßigt

Witten, den 18. Juli 1903

9095 **Der Vorstand.**

Vom 20. Juli ab

verreist.

Dr. **Stutz,** Frauenarzt

Bin vom 18. bis einschl. 26. Juli **verreist.**

C. Völker,

9126 **Zahntechniker.**

Aufschnitt:

Neuenahrer Rauchfleisch, gekochten Coburger Schinken, rohen Schinken, Zunge, Salami-Cervelat-Block-Thüringer Braunschw. Hessische Zungenwurst, Schwartenmagen, Thüringer Rotwurst, Braunschweiger Mettwurst;

Wurst, Leberwurst,

Käse:

Echten Emmenthaler, „ Schweizer, alten Goudakäse, frischen Maikäse, Edamer, vollfetten Tilsiter, französischen Gervaiskäse, Camembert, Alpenrahmkäse, Schloßkäse, Romatour, Consumkäse, Kräuterkäse, Süßrahmbutter, pr. Pfund 1,05 Mk und 1 Mk. 20 Pfg.,

Pumpernickel, 25 und 50 Pfg., fst. ger. **Lachs,** ¼ Pfund 75 Pfg. empfehlen (9101

Carl & Herm. Hochkeppel.

8, Bahnhofstraße 8.

Ia. Gebirgs-Himbeersaft,

feinster

Lemon Squash

aus Früchten.

Citronenessenz, Brauselimonadebonbons,

Natürliche u. künstliche

Mineralwasser

empfiehlt 9037

Louis Dreyer.

Adler-Drogerie,

Fernruf 223.



Ratenweise

Brillen und Klemmer, Fernrohre, Operngläser, Barometer und Thermometer

empfiehlt in solider Ausführung

Gerh. Becker,

Hauptstraße 14. 3361

Frische westf. Eier,

Dutzend 90 Pfg., empfiehlt

Fritz Bäcker,

9105) Hauptstraße 3.

Café-Restaurant Rheingold

WETTER, Kaiserstr. 38

am neuen Kriegerdenkmal

— 5 Minuten vom Bahnhof —

Saal mit Piano

separate Zimmer.

Wein in Karaffen à Ltr. von 20 Pfg. an

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. **Fr. Meilicke,** Heb., Berlin S. W., Lindenstr. 111 v. I.

Wer baut

verlange illustr. Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von

Zippmann & Furthmann G. m. b. H.

Düsseldorf